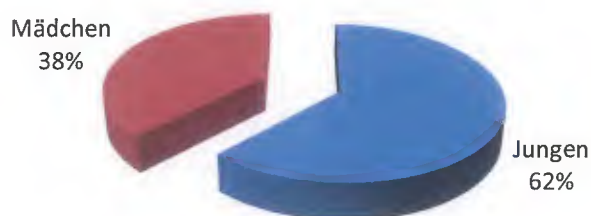


Mobile Jugendarbeit

I. Entwicklung der Arbeit im Jahr 2013

Die Mobile Jugendarbeit erreichte 2013 insgesamt etwa 110 unterschiedliche Adressaten durch die Selbstverwaltung von Hüttencontainerprojekten und das Aufsuchen an informellen Treffpunkten.

Dabei lag der Anteil der männlichen Jugendlichen bei etwa 62 % und der der weiblichen bei ca. 38 %. Das Verhältnis ist also im Vergleich zum Vorjahr fast gleich geblieben (2012: 62 % männlich und 37 % weiblich).



Im Zuge der Modifikation der Methode Selbstverwaltung von Räumen wurden kontinuierliche Präsenzzeiten in der Mobilen Jugendarbeit festgelegt, innerhalb dieser die Hütten geöffnet sind. Diese Zeiten orientieren sich so nah wie möglich an den aktuellen Bedürfnissen der Jugendgruppen und können daher bei verändertem Bedarf variieren.

Im laufenden Berichtsjahr lagen sie bei Montag 16:00 - 21:00 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 15:00 - 20:00 Uhr, 2x monatlich Freitag 16:00 - 24:00 Uhr sowie 1x monatlich Samstag 16:00 - 24:00 Uhr. Der Donnerstag und die Abend- und Nachtstunden am Wochenende werden durch Doppelpräsenz abgedeckt.

II. Arbeitsschwerpunkte

1. Selbstverwaltete Hüttencontainerprojekte

Das Jahr 2013 war geprägt durch die konstitutive Umstrukturierung der Methode Selbstverwaltung von Räumen. Ab Januar war es den Besuchern der Hüttencontainerprojekte nur möglich, diese während der Arbeitszeiten der Mobilen Jugendarbeiterinnen zu nutzen. Umgesetzt wurde die Vorgabe durch ein zweites Schloss. Die Schlüsselgewalt über das Zweitschloss obliegt ausschließlich den Mitarbeiterinnen der Mobilen Jugendarbeit Nordwest. Dadurch sollte die Möglichkeit der Selbstverwaltung innerhalb dieses zeitlich sehr begrenzten Rahmens weiterhin aufrechterhalten werden.

Nach einjähriger Durchführung des veränderten Settings lässt sich feststellen, dass die Wegnahme des Vertrauensvorschusses dazu geführt hat, dass ein hohes Maß an Verbindlichkeit seitens der Jugendlichen weggefallen ist. Dies ist vor allem begründet durch das exakte Diktat der zeitlichen Nutzung. Mit Verbindlichkeit ist vor allem die Bereitschaft, sich auf Konflikte und Konsequenzen bei Regelüberschreitungen einzulassen sowie die Teilnahme an Gruppengesprächen gemeint.

Obwohl die Jugendlichen das „gefühl“ anders wahrnehmen, ist hier dennoch festzuhalten, dass sich in der tatsächlichen Nutzungszeit, bis auf das Wochenende, nicht wirklich viel verändert hat, da die Präsenzzeiten der Mitarbeiterinnen gemeinsam mit den Jugendlichen ausgearbeitet wurden. Allerdings erleben die Jugendlichen die Kontrolle der Nutzungszeit durch das Zweitschloss als massive Einschränkung ihrer zeitlichen Gestaltung des Raumes. Das führt dazu, dass der Raum nicht mehr als so attraktiv empfunden wird, als dass es sich für die Gruppen lohnt, in Auseinandersetzung zu gehen.

Die Methode Selbstverwaltung von Räumen hat im laufenden Berichtsjahr auf Grund ihrer Modifizierung deutlich an Attraktivität für den Klienten eingebüßt.

1.1 Hüttencontainerprojekt an der Furtwänglerstraße

Das Hüttencontainerprojekt an der Furtwänglerstraße wurde Anfang des Jahres 2013 mit einer neuen Jugendgruppe besetzt. Im Laufe des Jahres veränderte sich die Konstellation der Gruppe enorm, so dass zum Sommer hin mit einer völlig neuen Gruppe gearbeitet wurde.

Derzeit besteht die Gruppe aus ca. 15 Personen zwischen 14 und 18 Jahren mit unterschiedlichem Migrationshintergrund. Der Geschlechteranteil verteilt sich zu ein Drittel weiblich auf zwei Drittel männlich.

Der Hüttencontainer wurde trotz des modifizierten Settings, regelmäßig von den Gruppenmitgliedern besucht, wobei auch hier bereits deutlich wurde, dass die Bereitschaft zur Verbindlichkeit für den Raum kaum noch vorhanden ist.

1.2 Hüttencontainerprojekt an der Hindemithstraße

Das Hüttencontainerprojekt an der Hindemithstraße hätte saniert werden müssen, damit das Arbeiten vor Ort weiterhin möglich ist. Auf Grund der generellen Umstrukturierungsmaßnahmen der Mobilen Jugendarbeit Ingolstadt wurde von einer Sanierung abgesehen und der Betrieb Anfang 2013 eingestellt.

1.3 Hüttencontainerprojekt an der Vorwaltnerstraße

Das Hüttencontainerprojekt an der Vorwaltnerstraße wurde 2013 immer unregelmäßiger von Jugendlichen aufgesucht. Während sich die Zahlen und Kontinuität der Besucher in der ersten Jahreshälfte relativ stabil hielten, kann man ab Herbstanfang einen deutlichen Einbruch erkennen. Die Gründe hierfür liegen in der Modifikation der Methode, in Verbindung mit dem Eintritt sehr vieler Gruppenmitglieder in das Berufsleben. Aus der Erfahrung mit anderen Gruppen innerhalb einer solchen Lebensphase ist zu beobachten, dass sich damit oft auch die Phasen der SVR's verändern, meist von der Phase der Bewährung zur Phase der Stabilität.

In der Phase der Stabilität wird aber auch das durch harte Auseinandersetzung in der Bewährungsphase erarbeitete Vertrauen belohnt. Regeln werden gelockert und mehr Freiheiten gewährt.

Dieser Übergang stand diesmal im Widerspruch zu den geänderten Rahmenbedingungen der Selbstverwaltung, was zur Auswirkung hatte, dass die Jugendlichen eine Phase übersprungen haben und sich im Moment in der Phase der Entwöhnung befinden.

2. Aufsuchende Arbeit an informellen Treffpunkten

2013 fand die aufsuchende Arbeit hauptsächlich an informellen Treffpunkten in Friedrichshofen/Hollerstauden statt.

Innerhalb der Methode traf die Mobile Jugendarbeit auf insgesamt ca. 7 Gruppen an 8 unterschiedlichen informellen Treffpunkten.

Maßgeblich war in diesem Jahr die Betreuung der Gruppen vor Ort durch Kontaktangebote und Präsenz der Mitarbeiterinnen.

3. Geschlechtsspezifische Arbeit mit Jugendlichen

Neben dem wöchentlichen Mädchentag fand auch eine Mädchenfreizeit in Nürnberg in Kooperation mit der Offenen Arbeit mit Jugendlichen des Piustreffs statt.

Zudem konnten einige Mädchen an den wöchentlich stattfindenden Mädchentag des Piustreffs angebunden werden und dort die Angebote nutzen.

4. Offener Treff

Auf Grund des Rahmenkonzepts der Stadt Ingolstadt, erarbeitet mit den freien Trägern, das eine stärkere Verzahnung der offenen und mobilen Jugendarbeit vorsieht, fand im laufenden Berichtsjahr eine Erweiterung des Treffangebots im Piustreff, betreut durch die Mitarbeiterinnen der MJA Nordwest, statt.

Punktuell hatten Jugendgruppen bis zu 15 Personen am Wochenende die Möglichkeit,

den Treff parallel zu den Hüttenöffnungszeiten zu nutzen.

5. Projektarbeit

5.1 Suchtpräventionsprojekt „1000 Orte – 1000 Gründe“

Zum Jahresende hin startete die Vorbereitung für das Einrichtungs- und stadtteilübergreifende Suchtpräventionsprojekt „1000 Orte – 1000 Gründe“.

Hierbei widmeten sich die beteiligten Fachkräfte der Tatsache, dass der Konsum von illegalen Substanzen, insbesondere neuen chemischen Rauschmitteln, bereits für ein sehr junges Klientel attraktiv ist. Für das Jahr 2014 sind kleinere Projekteinheiten in den teilnehmenden Einrichtungen geplant, die das Thema gemeinsam mit den Klienten bearbeiten.

5.2 Suchtpräventionsprojekt „Mitternachtssport“

Je einen Freitag im Monat wurde es den Jugendlichen wieder ermöglicht, an dem stadtteilübergreifenden Kooperationsprojekt „Mitternachtssport“ in der Ballsporthalle des Schulförderzentrums Permoserstraße teilzunehmen.



Um der geringen Teilnehmerzahl in der Jahresmitte entgegenzuwirken und den Mitternachtssport wieder für mehr Jugendliche attraktiv werden zu lassen, fand das Angebot nach der Sommerpause je eine Stunde früher statt. Diese Idee war ein voller Erfolg. Seit Oktober 2013 erfreut sich der Mitternachtssport wieder immenser Beliebtheit, was sich durch sehr starke Besucherzahlen

belegen lässt.

5.3 Mobi-Fußballturnier

Auch im Jahr 2013 gab es wieder zwei Mobi-Fußballturniere. Die Turniere fanden wie fast jedes Jahr in der Bezirkssportanlage TSV Nord statt. Im Sommer auf dem Außengelände und im Winter in der Halle.

Das Angebot „Mobi-Fußballturnier“ feierte diesen Winter 10jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass besuchte uns IN-TV um über das Turnier und dessen Entwicklung zu berichten.

(Link zum Beitrag: <http://www.intv.de/mobiturnier-der-mobilen-jugendarbeit-30567/#.UtQP42yx7ml>)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Turniere wieder gut von den Jugendlichen angenommen wurden. Allerdings ist eine Veränderung hinsichtlich des Alters zu beobachten.

Während in den Anfängen des Mobi-Fußballturniers überwiegend junge Erwachsene teilnahmen, ging die Anzahl in der Alterskategorie 17 - 21-Jährige in den letzten zwei Jahren deutlich zurück. Im gleichen Zeitraum stieg im Gegenzug die Teilnahme in der Alterskategorie der 13 - 16-Jährigen. Diese Entwicklung ist unter anderem damit zu erklären, dass sich der Zielgruppenfokus und mit ihr die Angebotsstruktur der MJA Ingolstadt auf Grund des Rahmenkonzeptes deutlich verändert hat und dadurch eher für jüngere Klienten attraktiv ist.

5.4 Sportintegrationsprojekt „Kick IN“

Innerhalb des Sportintegrationsprojektes Kick IN betreute die Mobile Jugendarbeit Nordwest in der Hinrunde eine Mannschaft aus dem Piusviertel von 8 Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund.

Diese Mannschaft hat die MJA von Herrn Robert Rudi übernommen, der ein Team abgeben musste, da er ansonsten zwei Mannschaften hätte parallel betreuen müssen.

Mannschaftskapitän war ein ehemaliger Treffbesucher.

Obwohl die Mannschaft sehr gut bei den einzelnen Spielen abschnitt, konnte sie nicht mehr für eine Rückrunde in der zweiten Jahreshälfte motiviert werden.

Kick IN versteht sich als trägerübergreifendes Kooperationsprojekt initiiert durch die Mobile Jugendarbeit Nordost und Süd. Die Mobile Jugendarbeit Nordwest fungiert hierbei als Kooperationspartner.

Der Ablauf des Projektes Kick IN gleicht einer echten Fußballliga. Unterschiedliche Jugendgruppen, bestehend aus jeweils 4 - 7 Personen zwischen 11 und 13 Jahren aus den einzelnen Stadtteilen Ingolstadts treten innerhalb einer Saison (Dauer ca. 2 Monate) auf ihren heimischen Bolzplätzen gegeneinander an.

Verschiedenste soziale Einrichtungen Ingolstadts betreuen in Form von Kooperationspartnern die einzelnen Jugendgruppen aus den unterschiedlichen Stadtteilen. Die Betreuung umfasst die Organisation der Mannschaft an sich, die Mitorganisation der wöchentlichen Spiele und die Begleitung bzw. den Transport der jeweiligen Jugendgruppe zu den einzelnen Auswärtsspielen.

5.5 Medienprojekt Web 2.0

Im Frühjahr hatten Jugendliche die Möglichkeit, am Geocaching teilzunehmen.

Das Thema lautete diesmal „Web 2.0“. Einzelne Jugendgruppen liefen wieder geführt mittels GPS-Geräten durch die Stadt und erfüllten an verschiedenen Stationen Aufgaben. Diese bezogen sich hauptsächlich auf das Jahresschwerpunkt-Thema Web 2.0. Die Ergebnisse wurden von den Gruppen unmittelbar auf eine extra für dieses Projekt angelegte Facebook Seite geladen.

Die Aufgaben selbst waren in Form von QR-Codes an den einzelnen Stationen angebracht. Um diese Codes zu entziffern, mussten sie mittels einer App gescannt werden. Die Adressaten installierten die Apps zu Beginn der Aktion auf ihre Smartphones.

Um bei diesem Geocaching als Jugendgruppe teilnehmen zu können, war ein internetfähiges Smartphone von konstitutiver Bedeutung. Einzelne Jugendgruppen ohne internetfähiges Smartphone wurden von der Mobilen Jugendarbeit mit einem solchen ausgestattet.



Während des laufenden Berichtsjahres stieg der Austausch zwischen der MJA Nordwest und ihren Adressaten innerhalb von Facebook immer weiter an. Die MJA hat für jedes Hüttencontainerprojekt einen eigenen Gruppen-Account angelegt. Auf diese Accounts können nur Mitglieder der derzeitigen Hüttencontainergruppe und die MJA Nordwest zugreifen. Durch den geschützten Rahmen ist es möglich, dass Organisatorisches und aktuelle Themen schon im Vorfeld angeschnitten werden können.

Des Weiteren findet ein kontinuierlicher Austausch zu Einzelnen innerhalb von Chats statt. Treffen, Termine, Angebote, punktuell veränderte Präsenzzeiten werden unter anderem zunächst auf Facebook angekündigt und abgestimmt. Die Verwaltung und Betreuung des Facebook Accounts kann sich je nach Bedarf auf täglich bis zu einer Stunde belaufen.

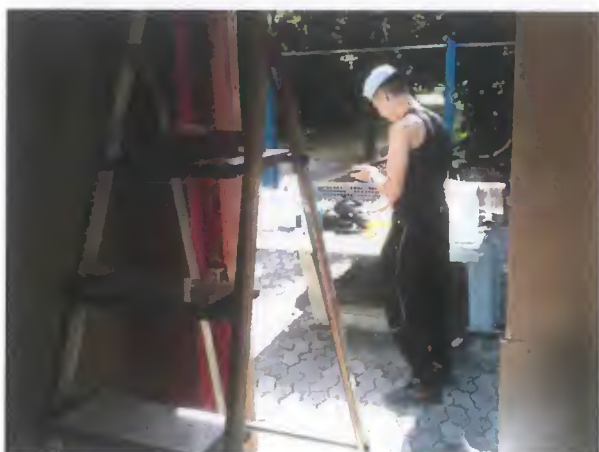
Durch den intensiven Austausch innerhalb der Seite hat die MJA Nordwest kontinuierlichen Einblick auf die Profile ihrer Adressaten. Die Jugendlichen lassen die MJA ein Stück an ihrer virtuellen Welt teilhaben, zu denen Erwachsene meist keinen Zugang erhalten. Hierdurch ergibt sich die Möglichkeit, auf bedenkliche Inhalte beim Internetauftritt hinzuweisen und diese zu thematisieren.

Leider ließ sich die geplante Aktion, einen Film über die MJA Nordwest und ihre Angebote zu erstellen, zeitlich nicht umsetzen.

5.6 Partizipation: Renovierungsprojekte der Hüttencontainer

Um die beiden Hüttencontainerprojekte attraktiver zu gestalten, fand in den Sommermonaten jeweils ein Renovierungsprojekt in beiden Containern statt. Die Jugendlichen hatten hierbei die Möglichkeit, den Innenraum ihres Containers unter kontinuierlicher Betreuung und Unterstützung der Mobilen Jugendarbeit neu zu gestalten.

In Friedrichshofen wurden alle vier Wände gesäubert und gestrichen und die Decke gereinigt. Die Küchenzeile wurde mit Hilfe eines Sozialstunden Leistenden komplett auseinandergeschraubt. Die Holzregale konnten so von den Jugendlichen einzeln geschliffen und gestrichen werden. An den Küchenschränken wurden neue Griffe, sowie wenn nötig neue Scharniere montiert. Des Weiteren überklebten die Jugendlichen diese mit Folien. Zusätzlich erhielt die Küchenzeile eine neue Arbeitsplatte und eine neue Spüle.



Im Hüttencontainerprojekt an der Furtwänglerstraße gestalteten die Jugendlichen die Wände in rot-weiß. Der Sozialstunden Leistende zimmerte unterstützend eine kleine Küchenzeile bestehend aus einer Arbeitsplatte und einer Spüle ohne Schränke.

6. Beratung/Begleitung/ Unterstützung

Im Jahr 2013 konnten durch die Mobilen Jugendarbeiterinnen unter anderem individuelle Hilfestellungen bei der Suche nach Lehrstellen und Jobs, beim Umgang mit verschiedenen Gerichtsurteilen, bei familiären und schulischen Problemen, sowie bei suchtspezifischen Fragen gegeben werden.

Darüber hinaus wurde eine Klientin, die akut von Obdachlosigkeit bedroht war, intensiv über einen längeren Zeitraum individuell betreut. Dieser Fall ist noch nicht abgeschlossen und wird auch im Folgejahr Thema bleiben.

7. Eltern-, Anwohner- und Stadtteilarbeit

Neben vereinzelt Elterngesprächen war die Arbeit vor allem geprägt durch eine beratende und im Bedarfsfall vermittelnde Unterstützung bei Konflikten zwischen Anwohnern und Jugendlichen.

Insbesondere der informelle Treffpunkt an der Permoserstraße war immer wieder Fokus unterschiedlicher Anforderungen.

8. Hüttenübergreifende Freizeitgestaltung

Auch im Jahr 2013 gab es wieder die Möglichkeit, an verschiedenen Freizeitangeboten der MJA Nordwest teilzunehmen.

Besonders hervorzuheben sind hier die hüttenübergreifenden Angebote, wie zum Beispiel die Halloween Party im Piustreff. Ziel dabei war es, ein Angebot zu schaffen, das so attraktiv ist, dass die Jugendlichen aus unterschiedlichen Cliquenkonstellationen gemeinsam daran teilnehmen. Dadurch sollte Gemeinschaft entstehen sowie Vorurteilen und rivalisierenden Gebärden entgegen gewirkt werden. Mit der Halloween Party im Piustreff ist dies gelungen.



Neben beiden Hüttencontainergruppen wurde das Angebot zudem von einigen Piustreffbesuchern und Adressaten aus dem aufsuchenden Bereich an informellen Treffpunkten angenommen.

9. Kooperation

Wie bereits erwähnt, fanden auch im Jahr 2013 immer wieder Kooperationen mit einzelnen Einrichtungen statt:

- Mobile Jugendarbeit Süd und Nordost (Mobifussballturnier, Kick IN etc.)
- Offene Arbeit mit Jugendlichen des Piustreffs (Mitternachtssport, Mädchenfreizeit etc.)
- Stadtteiltreffs (1000 Orte - 1000 Gründe etc.)
- JaS Lessing- und Pestalozzischule (1000 Orte - 1000 Gründe)
- Sonderpädagogisches Förderzentrum Ingolstadt (Mitternachtssport)

III. Perspektiven

Da laut Jugendamt die Hüttencontainerprojekte im Sommer 2014 auslaufen sollen, werden dort keine neuen Gruppenprozesse initiiert.

Ziel für das nächste Berichtsjahr ist, die bestehenden Prozesse aufrechtzuerhalten und die Verzahnung zwischen Offener und Mobiler Jugendarbeit weiter zu intensivieren.

Hierfür werden einmal monatlich freitags der Treff und die Hüttencontainer parallel bis

24:00 Uhr geöffnet und durch drei Mitarbeiter aus dem Pool der Mobilen und Offenen Jugendarbeiter betreut. Die Betreuung durch drei Mitarbeiter hat den Vorteil, dass die Kontinuität des Angebots besser gewährleistet werden kann.

Des Weiteren öffnen Frau König und Frau Lange den Treff und die Hütten parallel einmal monatlich an einem Sonntagnachmittag.

Projekte wie „1000 Orte - 1000 Gründe“ oder das neue Schwerpunktthema „Partizipation“ werden im Jahr 2014 fokussiert.

Ingolstadt, 27.01.2013



Sabrina Lange
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)



Julia Amon
Diplompädagogin (Univ.)